

Konzernbericht

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Herausgegeben vom Verband der Deutschen Buchdrucker

Bezugspreis 1 RM. monatlich, nur Postbezug • Das Einzel Exemplar 15 Pf. ohne Porto • Erscheinungstage Mittwoch und Sonnabend • Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin SW 61, Dreibrüderstr. 5

68. Jahrgang

Berlin, den 25. Januar 1930

Nummer 8

Konzentration im Schriftgießergewerbe

Wie in fast allen Industrien, geht auch im Schriftgießergewerbe das Bestreben dahin, durch horizontalen und möglichst regionalen Zusammenschluß monopolartigen Einfluß zu gewinnen, und die Ausschüßten sind um so größer, als es sich hier um einen verhältnismäßig kleinen Wirtschaftszweig handelt. Begünstigt werden die Zusammenschlußbestrebungen weiter dadurch, daß die Schriftgießereien produktionsstechnisch und in der Art der Produktion wenig differenziert sind.

Die gegenwärtig in der Schriftgießereibranche zu beobachtende industrielle und organisatorische Konzentrationsbewegung ist nationaler und internationaler Art. Während ist auf diesem Gebiet in Deutschland die Firma S. Berthold Messinglinienfabrik und Schriftgießerei AG., Berlin, die als Dachgesellschaft verschiedener Unternehmungen der gleichen Branche einen erheblichen Produktions- und machtpolitischen Einfluß ausübt. Der Berthold-Messinglinien-Konzern hat sich in rascher Folge entwickelt und ausgedehnt. Im Jahre 1917 erwarb das Unternehmen die Berliner Schriftgießerei Emil Gurisch und im Jahre darauf wurden die Leipziger Schriftgießereien Gottfried Böttger, F. A. Brodhaus, C. F. Kührt sowie die Firma A. Rasche Söhne in Weimar durch Fusion angegliedert. Diese Unternehmungen wurden zu einer Zweigniederlassung in Paunsdorf bei Leipzig vereinigt. In das Jahr 1920 fiel die Übernahme der Abteilung Schriftgießerei und Messinglinienfabrik der Firma Julius Klinschardt in Leipzig, und im Jahre 1922 erfolgte die Angliederung der Schriftgießerei- und Messinglinienfabrik C. Klobberg in Leipzig, deren Betrieb mit der erwähnten Zweigniederlassung vereinigt wurde. Das sich allmählich außerordentlich entwickelte Unternehmen beschränkte sich in den folgenden Jahren darauf, seinen Interessenten in der Form finanzieller Beteiligung kongernartig auszubauen und vor allem auch in expansiver Weise ausländische Spitzenpunkte zu gewinnen.

Nachfolgende Tabelle zeigt den gegenwärtigen Stand der Interessentenverbindungen, die Kapitalverhältnisse des Konzerns sowie dessen finanzielle Einflußnahme auf rechtlich (nicht wirtschaftlich) selbständige in- und ausländische Unternehmungen.

„Berthold Messinglinien“

Dachgesellschaft:	
S. Berthold Messinglinienfabrik und Schriftgießerei AG., Berlin.	
Zweigniederlassungen:	
1. Berthold Messinglinienfabrik und Schriftgießerei, Abteilung Böttger-Klinschardt, Leipzig.	
2. Berthold Messinglinienfabrik und Schriftgießerei, Abteilung Schriftgießerei Bauer & Co., Stuttgart.	
3. Berthold Messinglinienfabrik und Schriftgießerei, Abteilung Seltin-Launig & Co., Riga.	
Aktienkapital	5 500 000 M.
Reservefonds	374 870 M.

In den Interessentenkreis des Konzerns einbezogene rechtlich selbständige Unternehmungen	Anteil an dem Unternehmen in Prozent	Zusammenschlußform
AG. für Schriftgießerei und Maschinenbau Offenbach a. M., Ferdinand-Apfelhardt O. m. b. H., Berlin	95	Interessengemeinschaft mit Aktienaustausch
Berthold & Stempel O. m. b. H., Wien	100	Wohnländliche Angliederung
S. A. -Rust O. m. b. H., Wien	über 50	Majoritätsbeteiligung
Schriftgießerei Poppelbaum, Wien	70	Majoritätsbeteiligung
Erste Ungarische Schriftgießerei AG., Budapest	50	Beteiligung gem. mit der Schriftgießerei S. Stempel AG., Frankfurt a. M.
S. Berthold Wirtz Aktive, Riga	50**	Beteiligung
Haas'sche Schriftgießerei AG., Münchenstein bei Basel	100	Wesß

Interessengemeinschaft auf paritätischer Grundlage mit:

- Schriftgießerei D. Stempel AG., Frankfurt a. M.
- Letzterleteri „Amsterdam“ v. S. N. Letzterleteri, Amsterdam.

* Diese Firma hat ihre Abteilung Schriftgießerei aufgegeben. Die Produktion wurde auf die Berthold'schen Fabriken in Berlin, Leipzig und Stuttgart verteilt.

** Weitere 50 Prozent sind in dem Besitz der Schriftgießerei D. Stempel AG. in Frankfurt a. M., die mit der Dachgesellschaft des Konzerns in Interessengemeinschaft steht.

Während die Einflußnahme auf die Firma S. H. Rust O. m. b. H. in Wien bis in das Jahr 1907 zurückgeht, vollzog sich die entscheidende Expansion und Konzentration in den Jahren 1926 und 1927.

Im Jahre 1926 erwarb die Berthold AG. die Schriftgießerei und Maschinenfabrik AG. in Offenbach a. M. Zur gleichen Zeit verband sich die Firma Berthold mit der Schriftgießerei D. Stempel AG. in Frankfurt a. M. zu einer Interessengemeinschaft. Die beiden rechtlich selbständig gebliebenen Firmen erwarben in der Folge gemeinsam die Schriftgießerei Poppelbaum in Wien und gründeten zur Wahrung ihrer gemeinsamen Interessen in Österreich, den Nachbarstaaten und auf dem Balkan die Firma Berthold & Stempel in Wien. In diese ausländische Dach- und Verwaltungsgesellschaft des Konzerns wurden die im Besitz von Berthold und Stempel befindlichen Anteile an österreichischen und ungarischen Unternehmungen eingebracht, und zwar von Berthold die Tochterfirma Berthold O. m. b. H. in Wien und von der Firma Stempel die Aktienmajorität der Ersten Ungarischen Schriftgießerei AG. in Budapest. Weiter erwarben die beiden Aktiengesellschaften in jüngster Zeit gemeinsam die Haas'sche Schriftgießerei in Basel, während sich die Berthold AG. noch im besondern mit der holländischen Firma Letzterleteri „Amsterdam“ v. S. N. Letzterleteri in Amsterdam verbündete.

Die Expansion der Interessengemeinschaft Berthold & Stempel erstreckt sich heute auf maßgebende Unternehmungen der Schriftgießereibranche in Deutschland, Österreich, Ungarn, Holland und in der Schweiz. Vor dem Kriege besaß die Firma Berthold auch Fabrikanlagen in Rußland, für deren Verlust infolge Sequestrierung sie im vergangenen Jahr von der russischen Regierung mit einer Summe von 722 050 M. entschädigt wurde. Ob und in welchem Umfang auch den hier ausgezeigten Beteiligungen und Interessengemeinschaften noch weitere in- und ausländische Kapitalverflechtungen und Interessentenverbindungen vorhanden sind, ist nicht bekannt.

Zur Vervollständigung des Bildes noch einige kurze Hinweise über die Geschäftslage, Rentabilität und Bilanzverhältnisse der Dachgesellschaft des Konzerns, der Firma S. Berthold Messinglinienfabrik und Schriftgießerei AG., Berlin.

Das letzte Geschäftsjahr des Unternehmens zeigt im Vergleich zu den Ziffern der beiden Vorjahre folgendes Bild:

Rohgewinn	1 578 905	1 700 005	1 000 070
Mittelvernahmen abzüglich			
Gehaltsrückstellungen usw.	25 203	2 404	—
Umsatzen	777 010	712 907	689 705
Währungsveränderungen	492 118	604 127	640 010
Zugl. auf Debitoren	27 256	31 460	30 085
Gewinnabnahmen abzüglich			
Mittelvernahmen	—	—	3 842
Zins-Aufgaben	28 085	60 700	28 287
Wagnis	298 784	313 055	315 740
Zugl. einfl. Vortrag	278 739	330 030	340 638
Dividende auf Vorzugsaktien einfl. Kapitalertragssteuer	100 100	—	—
Zugl. in Prozent	7 300	—	—
Dividende auf Stammaktien	108 000	204 000	204 000
Zugl. in Prozent	4 300	7 300	7 300
Reservefonds	13 037	15 048	15 737
Aufschüttung	—	12 031	13 100
Vortrag	4 747	8 052	17 075

In der Bilanz, in die die Posten Maschinen, Matrizen, Mobilien und Druckproben mit je 3 M. eingeschätzt sind, erscheinen:

Aktiva:	31. Dez. 1928	31. Dez. 1927	31. Dez. 1926
Grundstücke Berlin, Letzterleteri, Stuttgart, Wien	472 000	472 000	472 000
Gebäude Berlin, Letzterleteri, Stuttgart, Wien	1 028 000	1 051 200	1 074 400
Kasse	18 084	18 818	15 393
Bankguthaben	438 104	227 321	71 831
Erfolgsrückstellungen	1 204 000	882 830	877 111
Verbindlichkeiten	1 904 400	1 830 054	1 494 800
Vorauszahlungen	75 028	108 010	98 244
Bankguthaben	1 632 002	1 452 589	1 394 050
Übertragene Verbindlichkeiten	848 313	606 074	414 240
Aufwertungsfonta	—	509 000	632 800

Passiva:	31. Dez. 1928	31. Dez. 1927	31. Dez. 1926
Aktienkapital:			
Stammaktien	4 200 000	4 200 000	4 200 000
Vorzugsaktien	1 300 000	—	—
Reservefonds	374 870	359 222	343 435
Hypotheken	759 012	158 012	157 800
Stücklohn	342 307	984 103	736 430
Vorauszahlung auf Aktienkapitalerhöhung	—	600 000	—
Aufgewert. Rücklagen	475 000	475 000	475 000
Rückständige Dividende	3 357	2 639	3 810

In den Jahren 1918 bis 1928 verteilte das Unternehmen folgende Dividendensätze (in Prozent des Aktienkapitals): 15, 8, 4, 4, 4, 8, 12, 18, 200, 0, 15, 10, 7, 7, 4 auf Stammaktien bzw. 7 auf Vorzugsaktien. Die Dividende kann heute ja nicht mehr in dem Maße wie früher als Gradmesser für die Rentabilität eines Unternehmens angesehen werden, und besonders in den letzten drei Jahren sind die Unternehmungen in steigendem Maße zur Selbstfinanzierung durch Reduktion oder Einbehaltung der Dividende übergegangen. Diese Methode läßt auch vorstehende Dividendenkurve deutlich erkennen.

Das Bilanzbild erscheint auf den ersten Blick etwas weniger günstig als in den Vorjahren, aber bei näherer Betrachtung ist zu erkennen, daß sich die Rentabilität keineswegs vermindert hat und daß die verringerte Dividende auf Stammaktien einfach das Ergebnis höherer Abschreibungen ist. Der Mitte des vorigen Jahres veröffentlichte Geschäftsbericht läßt darüber keine Zweifel aufkommen. Aus demselben ist z. B. auch zu entnehmen, daß die Zugänge auf sämtliche verbundene Konten voll abgeschrieben wurden; auch läßt die äußerst vorsichtige Bewertung der Vorräte und Außenstände auf erheblich stille Reserven schließen. Eine Gegenüberstellung der wichtigsten Bilanzposten ergibt folgende Relation: die Reservefonds (374 870) betragen rund 9 Proz., die Abschreibungen (519 370) 23,3 Proz. des Aktienkapitals; der Reingewinn (288 784) beträgt 17 Proz. des Rohgewinns. Berücksichtigt man neben der probaten, allgemein Praxis gewordenen Selbstfinanzierung die Tatsache, daß durch Expansion (finanzielle Beteiligung) erhebliche Mittel zur Verfügung standen, so ergibt sich das Bild eines innerlich gesicherten, kapitalstarken und leistungsfähigen Unternehmens. Tatsächlich ist die effektive Kapitalmacht und der wirtschaftspolitische Einfluß des Konzerns Berthold Messinglinien bedeutend größer, als etwa vorstehende Angaben und Zahlen erkennen lassen.

Statistik der deutschen Sozialversicherung im Jahre 1928

Es gehört sicherlich nicht zu den Lieblingsbeschäftigungen ausgedehnter Personenteile, statistische Werke, wie das soeben in dem Heft Nr. 12 der „Mittlichen Nachrichten für Reichsversicherung“ vom Reichsversicherungsamt veröffentlichte Werk über die statistischen Ergebnisse der Sozialversicherung, eingehend zu studieren und zu verbanden. Und doch ist es außer aller Frage, daß diese Statistik von größtem Werte nicht nur für die Gesetzgeber, sondern vor allem auch für die beteiligten Versicherten ist, denen wie im Vorjahre auch in Zukunft die Aufgabe zufallen wird, die Abwehrkämpfe gegen die im Unternehmerlager vorherrschenden Tendenzen auf Abbau und Verschlechterung der deutschen Versicherungseinrichtungen zu führen und nachzuweisen, daß unter den fortgesetzten ungünstigen gestaltenden Lebensverhältnissen eher an einen Ausbau statt eines Abbaues gegangen werden muß. Die Statistik des Reichsversicherungsamtes gibt den Versicherten die Mittel an die Hand, sich selbst ein Urteil darüber zu bilden, inwieweit schon heute die materiellen Mittel für einen solchen Ausbau gegeben sind. Hierzu kommt, daß die Leistungen der Sozialversicherung sich keineswegs in der Krankenpflege zur Wiederherstellung der Gesundheit, der Heilfürsorge zur Beseitigung der Invalidität, in der Rentenzahlung an Arbeitsunfähige und Hinterbliebene, in Unterstützungen an Arbeitslose usw. erschöpfen. Weit darüber hinaus geht ihr Wert für das Volksganze durch die planmäßige Arbeit im Dienste der Volksgesundheit und zur Erhaltung der Arbeitskraft.

Wir halten es deshalb für durchaus geboten, aus der 130 Quartseiten umfassenden amtlichen Statistik und ihren Tabellen die wesentlichsten Angaben auszuwählen und damit unsern Kollegen wenigstens einen umfassenden Überblick nicht nur über die Gesamtsituation der deutschen Sozialversicherung, sondern auch über die bestehenden sozialen Verhältnisse, unter denen die deutsche Arbeiterschaft existiert, zu ermöglichen.

Das seit dem 1. Oktober 1927 neben die bisherigen Zweige der Sozialversicherung getretene Gebiet der Arbeitslosen- und Krankenversicherung konnte in diese Übersicht noch nicht mit aufgenommen werden. Wir müssen uns in dieser Beziehung auf die Angabe beschränken, daß die Aufwendungen hierfür im Jahre 1928 rund eine Milliarde

Markt betrogen. Im übrigen folgen wir in der Besprechung der einzelnen Versicherungsgebiete der Anordnung der amtlichen Statistik.

Im allgemeinen ist zunächst festzustellen, daß im Jahre 1928, über dessen Wirtschaftsstruktur die Unternehmer heftig geklagt haben, die Beitragseinnahmen eine Steigerung erfuhr. Es gingen für die Arbeiterversicherung (ausschließlich Arbeitslosenversicherung) insgesamt 3,9 Milliarden Mark ein. Dazu kam der gleichfalls erhöhte Betrag von 160 Millionen an Vermögenserträgen und 100 Millionen sonstige Einnahmen, in denen die noch durch Aufwertung des alten Vermögens erzielten Beträge inbegriffen sind. Für sämtliche Zweige der Sozialversicherung (immer ausschließlich der Arbeiterversicherung) ergab sich eine Gesamteinnahme von 4,2 Milliarden Mark. Die Gesamtausgaben stellten sich auf fast 3,4 Milliarden, von denen 3,1 Milliarde auf Pflicht- und freiwillige Leistungen und 248 Millionen auf Verwaltungskosten entfielen. Die Einnahmen übersteigen die Ausgaben um mehr als 722 Millionen, so daß das Gesamtvermögen im Laufe des Jahres 1928 von 2,6 Milliarden auf rund 3,4 Milliarden anwachsen konnte. Allein bei der knappschaftlichen Pensionsversicherung der Angestellten ergab sich ein Fehlbetrag von 802 000 M. Aber auch hier haben sich die Verhältnisse im Vergleich mit dem Vorjahre, wo der Fehlbetrag 5 1/2 Millionen Mark betrug, erheblich gebessert. Im allgemeinen bemerkt das Reichsversicherungsamt: „Die Überschüsse der Einnahmen, die sich bei den sonstigen Versicherungsarten zeigen, sind durchaus nicht größer, als sie im Interesse einer gesicherten Weiterentwicklung, namentlich bei den Rentenversicherungen, für wünschenswert gehalten werden mußten.“

Die Zahl der Versicherten betrug bei der Krankenversicherung (ohne Ersatzklassen) 21 602 000, bei der Unfallversicherung 23 344 000, bei der Invalidenversicherung 18 000 000, bei der knappschaftlichen Pensionsversicherung der Arbeiter 720 000, bei der knappschaftlichen Pensionsversicherung der Angestellten 50 000 und bei der Angestelltenversicherung im übrigen 3 310 000. Die Zahl der Rentenempfänger stellte sich am 1. Januar 1929 in der Unfallversicherung auf 977 696, in der Invalidenversicherung auf 3 096 017, in der knappschaftlichen Arbeiterversicherung auf 341 361, in der knappschaftlichen Angestelltenversicherung auf 22 025 und in der allgemeinen Angestelltenversicherung auf 452 423.

In den einzelnen Versicherungsgruppen ergaben sich 1928 in Millionen Mark:

	Kranken- Versich.	Unfall- Versich.	Invaliden- Versich.	Knappschaftliche Arb.-V.	Knappschaftliche Ang.-V.	Allgemeine Ang.-V.
Einnahmen:						
Beiträge	1913,8	375,3	1075,8	192,0	30,0	317,1
Kapitalertrag	25,9	7,3	54,7	3,4	0,9	67,3
Sonstige	12,8	19,2	71,1	0,5	3,4	4,6
Zusammen	1952,5	392,8	1201,7	195,8	34,4	389,1
Ausgaben:						
Leistungen	1728,2	321,7	749,7	182,6	34,0	106,6
Verwalt.-Kost.	123,7	51,2	52,2	8,0	1,2	11,3
Sonstige	13,9	4,4	3,8	0,0	—	3,3
Zusammen	1865,8	377,4	805,8	191,5	35,2	121,2
Aberfluß:						
Fehlbetrag	86,7	18,4	395,8	4,3	—	267,8
Vermögen:						
Anfang 1928	606,1	278,4	881,7	72,4	19,7	732,7
Ende 1928	701,1	296,3	1277,6	76,7	18,9	1000,5

Diese Tabelle gibt ein getreues Bild von der Finanzgebarung der einzelnen Versicherungszweige. Wenn bei der Krankenversicherung der Aberfluß nicht mit dem Vermögenszuwachs übereinstimmt, so findet das seine Erklärung in dem Umstande, daß nach dem vorgeschriebenen Buchungsverfahren der Krankenkassen eintretende Änderungen in der Vermögensbewertung (so Grundstücksbewertungen, Kursgewinne und Kursverluste) weder in Einnahme noch in Ausgabe erscheinen. Unter Berücksichtigung der Zahl der Versicherten und der Leistungen weist die Angestelltenversicherung den verhältnismäßig größten Vermögenszuwachs auf. Er beträgt mehr als das Doppelte ihrer gesamten Jahresausgabe.

Im übrigen sei schon an dieser Stelle daran erinnert, daß sich die Herren Unternehmer in ihrem Kampfe gegen die Sozialversicherung schon seit Jahren über die Höhe der Verwaltungskosten der Krankenkassen mokieren. Nach der obigen amtlichen Aufstellung betragen diese Verwaltungskosten 6,7 Proz. der Gesamtausgabe, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß für die Betriebskrankenkassen die Verwaltungskosten von den Unternehmern aus eigenen Mitteln zu tragen sind. Doch in den Betriebskrankenkassen, mag auch ihre Zahl leider noch groß sein, befindet sich bekanntlich nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der Versicherten überhaupt. Wie aber steht es mit den Verwaltungskosten der Berufsgenossenschaften, über deren Verwaltungseinrichtungen die Herren Unternehmer allein bestimmen? Bei 377 Millionen Gesamtausgaben erfordern die Berufsgenossenschaften an Verwaltungskosten die Kleinigkeit von 51 Millionen Mark, das sind nicht weniger als 13,6 Proz. der Gesamtausgaben! Wir meinen, daß die Unternehmer allen Anlaß haben, über die Höhe der Verwaltungskosten kein lächerlich tiefes Mund zu halten. Denn die gewiß nicht lärmliche Position der Berufsgenossenschaften wird auch durch den Umstand nicht günstiger, daß in den 51 Millionen Mark Verwaltungskosten netto 12 Millionen für Verfahrungskosten entfallen sind, die die Berufsgenossenschaften in einem einzigen Jahre verputzen, nur um die so schon jämmerlichen Renten der Unfallverletzten noch weiter herabzuzusetzen oder gar ganz zu verweigern zu können.

50 Jahre Verbandsmitglied



Karl Griebmann in Dresden
Eingetretten: 25. Januar 1880 — Acht Jubilar



Korrespondenzen

Berlin. (Korrespondenten.) Am 12. Januar war unsere Jahreshauptversammlung fällig. Nach dem allgemein geschäftlichen Angelegenheiten erstattete der Vorsitzende einen Bericht über das vergangene Verwaltungsjahr. Das vergangene Jahr war das 25. seit Gründung der Sparte. Der Durchschnitt der Besucherzahl der Versammlungen hat sich gegen das Vorjahr erfreulich erhöht. Der Mitgliederbestand betrug Ende 1928 360. Der Kassendebetrag zeigte trotz der außerordentlich hohen Anstöße im vergangenen Jahre ein günstiges Resultat. Jahres- und Kassensbericht erhielten die Kollegen gedruckt ausgehändigt. Es folgte nunmehr ein Bericht über Beratungen im Gausvorstand. Anschließend hierauf wurden dem Kassierer sowie dem Gesamtverband Entlastung erteilt. Die alsdann vorgenommene Wahl des Vorstandes ergab die beinahe einstimmige Wiederwahl der bisher amtierenden Kollegen. Die von der Gegenseite vorgeschlagenen Kandidaten für den ersten und den zweiten Vorsitzenden fanden nur eine ganz minimale Unterstützung. Auch die Kassierprüfung sowie der Vertreter im Bildungsverband (Ortsgruppe Berlin) wurden wiedergewählt. Nachdem noch einige Vereinsangelegenheiten ihre Erledigung gefunden, hellten sich punktförmig die Familienangehörigen der Kollegen sowie die Gäste zu dem vorgesehener „Seitener Abend“ ein, der als Ersatz für das im Oktober so jäh abgebrochene 25. Stiftungsfest des Vereins gedacht war. Wie noch allen frisch in Erinnerung, ist bei der damaligen Jubiläumfeier unser unvergeßlicher Heinrich Wolf, Mitbegründer des Vereins, also selbst Jubilar, während der Begrüßwünschen vom Herrschlag betroffen worden und nach wenigen Minuten ins Jenkettis hinübergeschlümmert. Das Fest wurde sofort abgebrochen. Und jetzt fand sojugalien als zweiter Teil der „Seitener Abend“ statt. Die im Oktober gewonnenen Künstler, die durch den tragischen Ausgang des Festes nicht zur Geltung kamen, hatten für den heutigen Abend ihre Mitwirkung zugesagt. Da war z. B. Schorsch Russek von den Gittelfängern, der wirklich gute Proben seines Könnens ablegte, ferner Erich Korn als Regitator sowie Lisa Jähbender als Sängerin, von denen man nur das Beste sagen kann. Sodann sei das Typoquartett erwähnt, das sich trotz seines erst kurzen Bestehens in Kollegenkreisen allgemeine Beliebtheit erfreut. Ein gemühtiges Tanzen beschloß den bis Mitternacht dauernden, sehr harmlos verlaufenden Abend. Zum Schluß feierten noch die Kollegen erwähnt, die zu den Gründern des Vereins zählten und heute noch unter uns weilen. Abgesehen von dem oben erwähnten Heinrich Wolf sind es die Kollegen Johannes Arndt, Gustav Balkaßke, Alwin Beuermann, Emil Beyer, Alfred Gückler, Julius Herse, Julius Jacobs, Rudolf Toig, Otto Michaels und Gustav Voigt.

Glogau. (Handseher.) Nach einem vom Kollegen Feige (Breslau) in der letzten Ortsvereinsversammlung gehaltenen Vortrag über „Ziele und Zwecke der Handseherpartei“ wurde am 10. Januar hier eine Handsehervereinigung aus der Taufe gehoben. Als Referent war Kollege Wölkel (Breslau) erschienen. Nach seinem sehr gut und sachlich gehaltenen Vortrag erfolgte die Wahl des Vorstandes. Anwesend waren 25 Kollegen. Der Beitrag wurde auf 10 Pf. festgesetzt. U. a. wurde auch ein Glückwunschtelegramm von der Zentralkommission und vom Kollegen Feige (Breslau), der an diesem Tage gerade in Berlin weilte, versendet.

Guben. Unser Ortsverein konnte am 4. Januar das 50jährige Jubiläum des Kollegen Johannes Litz und die 25jährige Verbandsmemberschaft des Kollegen Paul Wölkel feiern, zu deren Ehren ein internes kollegiales Beisammensitzen mit Frauen im festlich geschmückten historischen Katschhofsaal veranstaltet wurde. Der offizielle Empfang ging ein Festessen voraus. Als Gäste waren erschienen Gausvorsitzer Keintz (Stettin), vom Bezirksvorstand die Kollegen Kämpfer, Hellenberg und Fr. Krüger, der Gausvorsitzer der graphischen Hilfsarbeiter Stidger (Stettin) und der Vertreter des Ortsausschusses Guben im ADGB, Arbeitersekretär Pahlke. Vor Beginn der Tafel begrüßte Vorsitzender Schild die Erschienenen. Kollege Keintz hatte die Festrede übernommen, in der er dem Werden und Wirken des Verbandes, insbesondere unserer Jubilare gedachte. Hiernach sprachen die Vertreter des Ortsvereins, des Bezirks, des Bildungsverbandes, der graphischen Hilfsarbeiter und

des Ortsausschusses. Mit Überreichung von Ehrengeschenken an die Jubilare war die offizielle Feier beendet. Dann trat der Tanz in seine Rechte, und bald war die richtige Buchdruckerstimmung da. Einige Kollegen zeigten ihr Können auf andern Gebieten. Die letzten gedachten wehmütig der so schnell enteilten Stunden. — Unsere Generalversammlung am 11. Januar war gut besucht. Der Vorstand bestet u. a. aus den Kollegen Schild als Vorsitzendem, Wölkel als Kassierer und Erich Frank als Beiratsleiter.

A. B. Köln. Unsere Generalversammlung am 12. Januar hatte einen guten Besuch aufzuweisen. Vorsitzender Janßen übermittelte der Versammlung im Namen des Vorstandes die besten Glückwünsche zum neuen Jahr und sprach die Hoffnung aus, daß es uns durch festen Zusammenhalt auch in Zukunft gelingen möge, alle Schwierigkeiten zu überwinden. Er gedachte ferner in anerkennenden Worten des Arbeiterdichters Ernst Brezgang anlässlich seines 60. Geburtstages. Der Jahresbericht, der den Mitgliedern gedruckt vorlag, wurde beifolgend entgegengenommen. Auch die diesjährige Generalversammlung war in der Lage, wiederum die Ehrung von 50 Jubilaren vornehmen zu können, und zwar von drei Kollegen mit 40jähriger und 47 Kollegen mit 25jähriger Verbandszugehörigkeit. Kollege Janßen gedachte in längerer Ausführungen der Verdienste dieser Kollegen, die zu den Edelsteuern unseres Verbandes gehören. Der jüngeren Kollegen-schaft prius er sie als Beispiel treuer Pflichterfüllung gegenüber dem Verband. Wie stets bei ähnlichen Anlässen, so hatte auch diesmal wieder der Gesangverein „Gutenberg“ sich in den Dienst der guten Sache gestellt, indem er den Anwesenden eine Reihe gut gelungener Lieder vorzutrug. Der starke Beifall bezeugte unsern Kollegenangehörigen, daß seine Leistungen auf der Höhe sind. Im Namen des Gausvorstandes brachte Kollege Müller den Jubilaren die besten Wünsche dar. Der Bezirk Köln hat nunmehr die statistische Zahl von etwa 500 Jubilaren aufzuweisen. Der bisherige Vorsitzende, Kollege F. Janßen, wurde in der Versammlung einstimmig wiedergewählt. Die Bezirksvorstandsmitglieder werden durch Urwahl gewählt, zu der zwölf Kollegen in Vorschlag kamen. Die Wahl des Vorstandes der Beiratsabteilung wurde in der Versammlung vollzogen. Unter „Verfischbenem“ warb unter anderem Kollege Burauer um die Mitgliedschaft zur „Freien Volksbühne“. Die Versammlung protestierte energig gegen die Ausführungen des Kommerzienrats Dr. Alfred Neven DuMont im Absatz 3 eines Artikels in „Klimas Drudereiangeiger“ Nr. 3 vom 10. Januar. Damit fand die anregend verlaufene Versammlung ihren Abschluß.

Leipzig. In unserer außerordentlich stark besuchten Gausmitgliederversammlung am 13. Januar erstattete Kollege Stürz Bericht von der Gausvorsitzerkonferenz. Er erklärte, daß die Stellungnahme der Konferenz zu den kommenden Mantelkartverhandlungen sich im Rahmen der Beschlüsse des Frankfurter Verbandstages gehalten habe, und daß die Organisation selbstverständlich ihre ganze Kraft einlehen werde, um zu einem günstigen Abschluß zu kommen. Nach der Bekanntgabe einer Entschliebung zum Berufsausbildungsgeheh und dem Hinweis auf die angeordnete Verhandlung in der Tiefdruckfrage zwischen den beteiligten graphischen Organisationen zeigte Kollege Stürz die wesentlichen Hauptzüge des Referats von Nappstall auf. Im Anschluß fanden die auf der Konferenz behandelten organisatorischen Fragen nähere Erläuterung. Die Ausprache eröffnete Kollege Bötker mit einem „großangelegten Referat über die Politik der Gewerkschaften, Koalition, Panzerkreuzer, Konkordat und vieles, vieles andre. Nach ihm erklärte Kollege Ditz seine Inauguration mit der Gausvorsitzerkonferenz und versuchte vor allem, die kommunisistische Gewerkschaftsstatik zu rechtfertigen. Nach einigen weiteren Dispositionsbemerkungen verpflückte der inzwischen von einer Bezirkskonferenz in Dresden eingetroffene Kollege Hesselbarth die Ausführungen Bötkers und wandte sich gegen die Zerstückelungsbestrebungen in den Gewerkschaften durch die kommunisistische Partei. Er zitierte dabei ein Zirkular zur Einberufung kommunisistischer Gewerkschaftskongressen: „Schon beim Verlesen der ersten Sätze kam es durch die Kommunisten zu lebhaften Unterbrechungen. Mithin wurde durch einen Redaubruder, der sich schon in einer früheren Versammlung als solcher betätigt, ein Tumult hervorgerufen. Er stürzte zum Rednerpult und versuchte dem Kollegen Hesselbarth das Zirkular zu entreißen. Im Augenblick schied die Versammlung in beschämende Szenen auszuarten, doch wurde durch das entscheidende Auftreten der übergroßen Mehrheit der Versammlungsteilnehmer die Ruhe alsbald wieder hergestellt. Nach dem Schlusswort des Kollegen Stürz nahm die Versammlung Stellung zu einem Antrag des Gausvorstandes, einen Teilnehmer an dem „revolutionären Reichstagskongress der Gewerkschaftsopposition“ aus der Organisation auszuschließen. Inzwischen hatte der Gausvorstand einstimmig beschlossen, den Versammlungsleiter wegen seines wiederholten räpelhaften Benehmens ebenfalls zum Ausschluß zu empfehlen. Kollege Hesselbarth begründete diese Maßnahme. In der Ausprache wandte sich Kollege Rosch gegen die Ausschüsse, obwohl er das Ständemachen wie überhaupt die kommunisistische Gewerkschaftsstatik verurteilen mußte. Nachdem noch die zwei zum Ausschluß stehenden Kollegen sich verteidigt hatten, wurde die Abstimmung vorgenommen. Mit Vierfünftelmehrheit wurde der Ausschluß beider Kollegen beschlossen. Die Leipziger Kollegen-schaft hat damit deutlich zu verstehen gegeben, daß sie die kommunisistische Zerstückelungspolitik ablehnen wird, und daß ihre die organisatorische Geschlossenheit höher stellt als die leeren Phrasen gewerkschaftlicher Annapfäber.

Nienburg (Wefer). Die Erfassung der hiesigen Mitglieder durch einen eignen Ortsverein geht auf das Jahr 1905 zurück. Die 25. Wiederkehr dieses Tages wurde am 4. Januar in Anwesenheit zahlreicher auswärtiger und hiesiger Gäste, u. a. des Bürgermeisters Staß, des Berufsausschusses Stollendorfer Hofbrod, des Gausvorsitzers Hüßler, des Vorsitzenden der Handsehervereinigung Nordwest Harmenting, des Bezirksvorsitzers Graad (Werden), des Bezirks Bremen, Kollege Wölkel, des Ortsvereins Stolzenau, mehrerer früherer Ortsvereinsmitglieder und zahlreicher auswärtiger Kollegen, befreundeter Gewerkschaftsleiter sowie der Inhaberin des Verlages J. Hoff

mann & Co. und dessen Geschäftsführern festlich begangen. Kollege S. Hoffmeister begrüßte die Ehrengäste und brachte die geschätzten eingegangenen Glückwünsche und Telegramme zur Verlesung. Er führte aus, daß es doch ein Vorteil gegen früher sei, wenn sich die Berufsvertreter der Stadt und sonstiger Behörden auf unsern Gewerkschaftsfestlichkeiten befinden und forderte sämtliche Anwesenden zu reger Mitarbeit und zur Einigkeit auf. Als Sprecher des Ortsvereins Stolzenau überreichte Kollege Barthele eine kleine Versammlungsglocke mit Widmung. Der Bezirk Allersbeler ließ durch Kollegen Graack seine Glückwünsche aussprechen und überreichte eine Jubiläumsgabe von 50 M. Kollege Böckler übermittelte die Wünsche des Bezirks Bremen und Kollege Harmer in d. Sprach im Namen der Handwerkervereinigung Nordwest seinen Glückwunsch aus. Namens des Verlages J. Hoffmann & Co. überbrachte Herr Dr. Günter herzliche Glückwünsche, erwähnte die gute Zusammenarbeit zwischen Gewerkschaften und Geschäftsleitung, wobei er unter Überreichung eines Geschenkes von 100 M. der Hoffnung Ausdruck gab, daß dieses Verhältnis auch in Zukunft so bleiben möchte. (Ermwähnt sei bei dieser Gelegenheit noch, daß das Geschäft in Krankheitsfällen die ersten drei Tage voll besetzt und auch zu Weihnachten jeder Gehilfe und Lehrling mit einem Geschenk bedacht wird.) Nachdem einige gut vorgetragene Lieder und Rezitationen zu Gehör gebracht waren, hielt unser Gauvorsitzer Franz Fischer die Festrede, in der er in längeren Ausführungen die Entwicklung der Buchdrucker-Gewerkschaft als der ersten und fortschrittlichsten schilderte und deren Erfolge im Wirtschaftskampf gegen das Unternehmertum hervorhob. Der Entwurf in Nürnberg widmete der Nebenberufe einen besonderen Wohlwille und hob hervor, daß es dem Ortsverein gelungen sei, sämtliche Gehilfen dem Verbande zuzuführen. Seine Worte klangen aus in dem Wunsch für eine weitere geistliche Entwicklung des Ortsvereins und des Verbandes zum Segen der Arbeiterschaft des Buchdrucker-Gewerbes. Aus Anlaß des Jubiläums hatte der Verein eine Festschrift herausgegeben, die in der Druckerei J. Hoffmann & Co. unentgeltlich hergestellt war. Anschließend dankte Kollege Sasse allen Rednern für die freundlichen Worte, Wünsche und Geschenke und überreichte namens des Vereins den Kollegen Börger (Nürnberg) und Barthele (Stolzenau) je ein schönes Zigarrenetui mit persönlicher Widmung als den am Jubiläumstage anwesenden Mitgliedern des Ortsvereins „Typographia“. Nach einigen Musikstücken, Liedervorträgen und Rezitationen erreichte der offizielle Teil sein Ende. Bei frohem Tanz und gemühtlichem Trunk blieb die gastreiche Gesellschaft dann noch bis zum frühen Morgen zusammen.

Schwab. Münd. Inre Hauptversammlung am 4. Januar war gut besucht. Kassierer Frei gab den Kasienbericht. Vertrauensmann Wenzelburger trug hierauf den Jahresbericht vor. Der Ortsleiterleiter erstattete den Bericht über die Befristungsabteilung, die Befristung seien nicht alle organisiert. Die Kollegen Münz und Bauer gaben den Kasienbericht. Bei den Neuwahlen erklärte der Vorsitzende, er nehme diesmal eine Wiederwahl unter keinen Umständen mehr an und machte über seine 36jährige Amtszeit nähere Ausführungen. Er wünschte, daß jetzt eine jüngere Kraft an seine Stelle trete. Es wurden mehrere Kollegen vorgeschlagen, die aber abgelehnt. Schließlich wurde Kollege Arnold als Vertrauensmann gewählt. Zum Ortskassierer wurde Kollege Frei wiedergewählt. Der Ortsvereinsbeitrag wurde von 30 auf 20 Pf. ermäßigt. Den Arbeitslosen wurde aus der Ortskasse ein Weihnachtsgeldchen überreicht. Dem Naturfreundebereit überwieh man auf Ansuchen einen Beitrag zum Wiederaufbau des abgebrannten Naturfreundehauses auf dem Himmelstee. Die Bezirksversammlung soll nach den Verhandlungen über den Mantelartikel abgehalten werden.

Tüft. Am 4. Januar fand inre Generalversammlung statt. Zweiter Vorsitzender Golke begrüßte den Gauvorsitzer Reischer, den von der Wirtschaftsschule in Ultrad weidenden ersten Vorsitzenden, Kollegen Jakubeit, und die gastreich erschienenen Kollegen. Zunächst kamen einige Neujahrsglückwünsche zur Verlesung, u. a. vom Verbands- und Gauvorsitzenden, Ortsverein Marienwerder und den deutschen Buchdruckern in der Republik Polen. Den Geschäftsbericht für das verflossene Jahr gab Kollege Jakubeit. Bevor er zum eigentlichen Bericht kam, gedachte er der im verflossenen Jahr verstorbenen sowie der im Weltkrieg gefallenen Kollegen. Aus dem Bericht war zu ersehen, daß die Arbeit im Ortsverein eine reichhaltige war. Durch hinzugekommene Neuausgelernte im Jahre 1929, in Verbindung mit einer gewissen wirtschaftlichen Depression, hatte der Ort auch eine erhebliche Zahl arbeitsloser Kollegen zu verzeichnen. Neu gegründet wurde eine Photographie als Glied des Bildungsverbandes, Ortsgruppe Tüft, und die Handwerkerfamilie. Bei den Wahlen wurde der gesamte Vorstand wiedergewählt. Die Befristungsabteilung ist in guter Weiterentwicklung begriffen, dank der eingetragenen Fachschule. — Ein Herrenabend zu Ehren von zwei 40jährigen (Richard Wiebert und Gahner) und vier 25jährigen (Wedenburger, Preuß, Schimkus, Knochenhauer) Verbandsjubilaren hielt die Kollegen noch länger zusammen.

Allgemeine Rundschau

Ausstellung von Kalendern und Neujahrskarten im Buchgewerbeamt des Verbandsbuches. Wie alljährlich, stellt auch in diesem Jahre der Vorstand des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker die bei ihm zum Jahreswechsel eingegangenen Kalender und Neujahrskarten im Buchgewerbeamt des Verbandsbuches aus. In der Ausstellung werden besonders Kalender von Firmen des graphischen Gewerbes gezeigt, die vorwiegend in Buchdruck, aber auch in mehrfarbigem Offset- und Tiefdruck hergestellt sind. Sie geben einen Überblick über die im graphischen Gewerbe zur Zeit vorherrschende Ausstattungsweise. Die gleichfalls ausgesetzten Neujahrskarten bieten in ebenso übersichtlicher Weise einen Auschnitt aus dem Schaffen unserer Kollegen. Die Ausstellung ist bis zum 27. Januar wochentags von 9 bis 18 Uhr, Sonnabends nur bis 14 Uhr geöffnet. (Sonntags geschlossen).

Zur Wirtschaftstage im graphischen Gewerbe. Nach dem vom Statistiker Reichsamt veröffentlichten Ergebnis der vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund auf-

genommenen Statistik über den Arbeitslosenstand Ende Dezember (herausgegeben am 16. Januar 1930) ergab sich für das graphische Gewerbe folgendes Bild:

Berände und Berufsgruppen	Zahl der mitgl. glieder	Arbeitslose am Ende des Monats		Baugarbeiter am Ende des Monats	
		Debr. 1929	Debr. 1929	Debr. 1928	Debr. 1929
Buchdrucker	84792	6,7	12,3	0,1	0,5
Typographen u. Stein-drucker	20747	7,1	14,1	1,5	4,6
Graph. Hilfsarbeiter	38474	7,1	11,4	1,0	2,3
Buchbinder	60510	8,0	13,1	10,8	10,5

Die Durchschnittsziffern sämtlicher freien Gewerkschaften an Arbeitslosen und Kurzarbeiter beliefen sich Ende Dezember auf 20,3 Proz. bzw. 8,2 Proz.

Von der siebenten Großmacht in Deutschland. Im Berliner Anwaltsverein fand kürzlich ein staatspolitischer Abend statt, der zum Thema „Soziologie des Zeitungs-wesens“ hatte. Referenten waren Professor Dossif, der Inhaber des Lehrstuhls für Zeitungswissenschaften an der Universität Berlin und Professor Georg Bernhard Dossif teilte u. a. mit, daß es heute in Deutschland 3320 Tageszeitungen gäbe, die nach den Angaben ihrer Verleger 125 verschiedene politische und wirtschaftliche Meinungen vertreten. 70 Proz. dieser Blätter haben eine kleinere Auflage als 10 000 Exemplare pro Nummer, 33 Proz. weniger als 5000. In den Vereinigten Staaten von Amerika kommt auf je 50 000 Menschen eine Zeitung, in Deutschland auf je 100 000.

Janer wieder „Preßfreiheit“ in Polen. Von 33 gegen die „Deutsche Rundschau“ in Bromberg anhängigen Presseproessen gelangten am Donnerstag voriger Woche fünf zur Verhandlung. Von diesen fünf Proessen, deren Verhandlung den ganzen Tag über andauerte, erfuhr man zwei Verurteilung, in einem dritten wurde der verantwortliche Redakteur zu 150 Zoloty Geldstrafe, in den beiden letzten ebenfalls der verantwortliche Redakteur zu je 50 Zoloty Geldstrafe, außerdem der Verfasser der beiden in Frage kommenden Artikel in einem Falle zu zwei und im anderen zu zweieinhalb Monaten Gefängnis verurteilt, die zu drei Monaten Gefängnis zusammengezogen wurden. — Am Tage vorher haben in Katowitz nicht weniger als 24 Prozesse zur Verhandlung gestanden, und zwar diesmal nur gegen polnische Blätter; sie endeten teilweise mit Verurteilung, teilweise mit Zurückweisung der Geldstrafen. — Der frühere deutsche Reichstagsabgeordnete und spätere polnische Senatsmarschall Trompczynski erklärte bei einer Besprechung des Pressebetriebs im Sejm, daß auf Grund dieses unglücklichen Dekrets Tausende von Leuten ins Gefängnis gesteckt und Zehntausende von Zeitungen beschlagnahmt worden seien. Etwas ähnliches sei zu Zeiten der Reichsregierung nicht enfsenft dagewesen. — Wie die polnische Presse meldet, wurde in der Jelagonskistraße in Warschau eine kommunalistische „Druckerei“ entdeckt, und aufgehoben. Drei dort beschäftigte Personen sowie drei weitere Kommunisten wurden verhaftet, das „Material“ sowie eine große Menge Kupfer beschlagnahmt. Wie zu Zeiten des zaristischen Regimes.

Dr. Max Quard f. Am 21. Januar verstarb in Frankfurt a. M. nach längerem Leiden im Alter von fast 70 Jahren der frühere Reichstagsabgeordnete Max Quard. Wegen angeblicher Beteiligung an „Umkehrbestrebungen“ als Referendar aus dem Staatsdienst entlassen, ging der ehemalige Demokrat nach Wien, wo er mit Viktor Adler, Fernerstorfer und Wolf Braun an der „Deutschen Zeitung“ tätig war. Von 1887 bis 1891 gehörte Quard der Redaktion der „Frankfurter Zeitung“ an. Dann trat er zur Sozialdemokratie über, war zunächst als freier Schriftsteller tätig und übernahm 1893 die Redaktion der Frankfurter „Volksstimme“, die er bis 1917 befehlt. Das Hauptarbeitsgebiet Quards bildeten von jeher Sozialpolitik im weitesten Umfange und Volkswirtschaft. Er gehörte zu den Begründern der „Blätter für soziale Praxis“ und zu den Herausgebern der Frankfurter „Sozialen Kongresse“. Zahlreiche sozialpolitische, volkswirtschaftliche und gesellschaftliche Schriften entkamen der Feder des ungemein produktiven Schriftstellers, der damit auch zum Bannerträger der Gewerkschaftsbewegung wurde. Nach seiner Geschichte der ersten Arbeiterbewegung war sein letztes großes Werk der erste Band einer Geschichte des Deutschen Verkehrslandes: „Die Entwicklung des Handels, Transports und Verkehrs in Deutschland“, die im Herbst vorigen Jahres erschienen ist. Hinter der schriftlichen Darstellung verbirgt sich eine tiefgründige Gelfehamkeit, und ein klarer Bild für das lebendige Werden kommt darin zum Ausdruck. In seinen letzten Lebensjahren erhielt Dr. Quard durch einen Lehrauftrag der Frankfurter Universität willkommene Gelegenheit, sein reiches sozialpolitisches Wissen einem größeren Schülerkreis zu vermitteln. Bei der vielseitigen schriftstellerischen Tätigkeit Quards war es eine Selbstverständlichkeit, daß er an den Buchdruckern nicht vorbeiging. In seinem kritischen, 1924 erschienenen Werte „Die erste deutsche Arbeiterbewegung 1848/49“ nehmen die deutschen Buchdrucker mit ihrer organisatorischen Vorperiode in diesem revolutionären Zeitalter einen breiten Raum ein. Mehr noch rückte Quard in den Mittelpunkt seiner selteneren Darlegungen das Wirken und die Person von Stephan Born, der von Berliner Buchdruckerführer im Sturmjahr 1848 sich sehr schnell zum allgemeinen deutschen Arbeiterführer aufgeschwungen hatte. Borns Bildung zierte als Auszeichnung denn auch allein diese große Quard'sche Schrift. Quard hatte mit dem alten Stephan Born, der wie Quard zuerst in Frankfurt a. M., in Basel Universitätsdozent war, i. a. März 1896 sogar noch eine persönliche Begegnung, die er so anschaulich schildert in seinem Werte, daß wir sie in Nr. 108 des „Korr.“ von 1924 in einem Feuilletonartikel wiedergaben. Quard zeigte an der Geschichtsschreibung seiner Organisation lebhaftestes Interesse. Er war auf unsern Verbandstage 1929 in Frankfurt a. M. mehrmals zu sehen. Nachdem wollte er noch das Verhältnis des 1848er Freiheitsheben Robert Blum zu den Buchdruckern schildern, wofür wir ihm die Verhandlung des zeitgenössischen Buchdruckerredakteurs Oskar Strobel darüber (siehe auch Nr. 90 des „Korr.“ von 1929) zur Verfügung stellten. Max Quard ist unsern Wissens nicht mehr dazu

gekommen. Die deutschen Buchdruckergehilfen haben also auch Veranlassung, des Verstorbenen ehrend zu gedenken!

Appell an Parlament und Regierung zwecks Arbeitsbeschaffung. Die Vorstände der Spitzkörperorganisation der freien Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Partei besaßen sich in einer gemeinsamen Sitzung mit den wachsenden Notständen, die durch die außerordentlich schlechte Lage auf dem Arbeitsmarkt entstanden sind. Es herrschte Einmütigkeit, daß folgende Maßnahmen als vorwiegend anzusehen sind: Bei der Schwierigkeit einer durchgreifenden Arbeitsbeschaffung mit öffentlichen Mitteln ist die Kapitalzufuhr aus dem Ausland eine notwendige Voraussetzung der Besserung. Deshalb muß die sofortige Beseitigung aller inländischen Hemmnisse verlangt werden, die gegenüber Anleiheaufnahmen bestehen, die auf Grund des Vertrauens ausländischer Geldgeber zur öffentlichen Wirtschaft in Deutschland erhältlich sind. Dadurch könnte über die Gemeinden oder öffentlich-rechtlichen Kreditinstitutionen eine wesentliche Belebung des Baugewerbes und der mit ihm verbundenen Industrien erzielt werden. Um weiteren Industriezweigen Beschäftigung zu schaffen, sollen Reichsbahn und Reichspost im Hinblick auf ihre im Haag erreichte Beteiligung an der Mobilisierungsanleihe zur beschleunigten Auftragsvergebung verpflichtet werden. Die Anleihe für Bauwerke und Volkswirtschaften in den öffentlichen Haushalten sind vorweg zu verabschieden, damit eine vernünftige Verteilung der Aufträge umgehend erfolgen kann. Gleichzeitig mit allen erforderlichen Maßnahmen zur Schaffung vermehrter Arbeitsgelegenheit, auch durch verstärkte Fortführung der Notstandsarbeiten, muß bei der Gestaltung des Reichshaushalts der gesteigerte Sozialbedarf für Erwerbslosenunterstützung unbedingt berücksichtigt werden. Angehörig der großen Zahl langjähriger Erwerbsloser bedarf insbesondere die Krisenfürsorge einer Neuregelung.

Schadenjahrpflicht durch Streikbruch. Vom Obergericht des schweizerischen Kantons Argau aus Berufungsinstantz ist vor kurzem ein bemerkenswertes Urteil gefällt worden. Ein Schreiner, der mehr als zehn Wochen einen Streik mitgemacht hatte, wurde schließlich zum Streikbrecher; offensichtlich war er von interessierter Seite unter Druck gesetzt worden. Der Bau- und Holzarbeiterverband verlangte daraufhin die bisher ausbezahlte Streikruhestützung zurück und außerdem die Bezahlung einer festgesetzten Konventionalstrafe von 100 Fr. Diese Forderungen der Gewerkschaft wurden von dem argauischen Gericht in allen Instanzen für gerechtfertigt erklärt und der Streikbrecher wurde zur Zahlung sämtlicher Kosten verurteilt. Aus der interessanten Urteilsbegründung ist folgendes hervorzuheben: „Das Obergericht ist zwar mit der Berufungsschlichtung der Produktionsmittel, wie sie die Statuten des erwählten Verbandes vorsehen, als etwas Rechtswidriges nicht einverstanden, ist aber doch der Meinung, daß ein lokaler Streik in erster Linie auf die materielle Besserstellung der Beteiligten gerichtet ist, und daß es nicht angeht, nach jahrelanger Mitgliedschaft bei einem Verband und Kenntnisnahme der Verbandsstatuten sich plötzlich über Zweck und Methoden dieses Verbandes zu entziehen. Von einer unzulässigen Beschränkung des Rechtes der Persönlichkeit durch die Streikverpflichtung kann keine Rede sein. Der Angeklagte hat seine Freiheit zugunsten der Organisation freiwillig eingeschränkt, und durch kollektive Aktion seinen eigenen Interessen zu dienen.“ Dilem Urteil kommt prinzipielle Bedeutung zu. Es ist dazu angetan, manchen vom Streikbruch abzuhalten.

52 858 deutsche Genossenschaften. Nach dem Bericht des deutschen Genossenschaftsverbandes sind in Deutschland nicht weniger als 52 858 Genossenschaften vorhanden. Natürlich gibt es darunter sehr große Beschäftigten. Zahlenmäßig an der Spitze stehen die Kreditgenossenschaften mit 22 282, dann folgen die Baugenossenschaften mit 4127, die Handwerker-Genossenschaften mit 1705, die Konsumgenossenschaften mit 1737, die Einkaufsgenossenschaften der Händler mit 1230 usw. Die Genossenschaftsbewegung ist also in Deutschland sehr ausgebreitet. Aus der ungeheuren Zahl haben sich insbesondere die Konsumgenossenschaften hervor. Sie sind auch diejenigen, die im Wirtschaftsleben am meisten in Erscheinung treten. Gegen sie wird auch allein der Kampf der gesamten bürgerlichen Welt geführt. Dessen ungeachtet oder gerade infolgedessen muß jeder Arbeiter, Angestellte und Beamte um die Förderung der Konsumgenossenschaftsbewegung bemüht sein.

Sonderjahr „Das Krankenhaus“ auf der Internationalen Hygieneausstellung Dresden 1930. In Deutschland gibt es laut Reichsstatistik weit mehr als 3000 Krankenhäuser mit insgesamt annähernd 400 000 Betten. Mehr als 3 Millionen Patienten haben in rund 100 Millionen Krankentagesbetten in Krankenhäusern im letzten Jahre Heilung gesucht. In jedem Haus, in jeder Familie tritt bei Krankheit oder Entbindung gelegentlich das Problem auf: ins Krankenhaus? Bei dieser Bedeutung, diesem Allgemeininteresse des Problems ist es selbstverständlich, daß die Hygieneausstellung eine ausführliche Darstellung von ihm gibt. Ist dies bis jetzt niemals der Fall gewesen, so muß das mit der Schwierigkeit der Aufgabe erklärt werden. Die Internationale Hygieneausstellung wird diese Aufgabe durch eine Musteranweisung lösen. In zwangsläufigem Gange wird der Besucher durch 30 bis 40 in Originalanrichtung ausgestattete Krankenzimmer geführt, in denen er Wesen und Eigenart der verschiedensten Krankenzimmer kennenlernen lernt, sei es Aufnahme, Krankenzimmer, Operationsstube, Müttgenabteilung, Laboratorien usw. Im Betrieb werden eine Krankenschule und eine Krankenhauswäscherei gezeigt. Fachwissenschaftler und Industrie arbeiten gemeinsam an der Ausstellung dieser Musterzimmere. Darüber hinaus ist in einer großzügig angelegten Halle der einschlägigen Industrie Gelegenheit zu ausführlicher Schauleistung ihrer Fabrikate gegeben. In einer Wertpapierausstellung werden an Modellen und Zeichnungen gezeigt, wie die unter verschiedensten Bedingungen an Krankenhäusern gestellten Forderungen müttgenfüllig gelöst worden sind bzw. gelöst werden können. Wie weit die Nationalisierungsbewegung vornehmlich durch Normierung und Typung im Krankenhaus bereits Einzug gefahren hat, zeigt der Fachnormenausschuss Krankenhaus „Frankfurt“. Aber Struktur und Funktion der oft gewaltig großen Krankenzimmerkörper, über seine Finanzfragen, über das Verhältnis von Angebot und Nachfrage bezüglich der Krankenzimmer usw. gibt eine theoretische Abteilung in allgemeinverständlicher Form Auskunft.

